

glücklich zu werden, weil sie erkennen, daß das gegenwärtige nicht vermögend ist ihnen diese Glückseligkeit zu verschaffen, und die Erfahrung ihnen die vergebliche Bemühung gezeigt hat, sie darinne zu finden, ihre Kräfte diese Glückseligkeit zu erlangen, nach dem Maasse derer sich dabey ereignende Schwierigkeiten verdoppeln. Und weil wir wissen, daß bloß das Zukünftige uns den Besitz derselben zu verschaffen fähig ist, so haben wir die Hoffnung es werde solches auch ins Werck richten: darum scheineth uns die Zeit lange, weil wir etwas gutes hoffen, und dasselbe suchen; da uns in Gegentheil die Zeit viel zu kurz vorkömmt, wenn wir ein Ubel vorher sehen, und darauf hier etliche Jahre warten sollen. Eben so lang und verdrüsslich wird uns eine gleiche Anzahl Jahre, wenn man auf ein Gut, so man suchet, lange warten muß. Diese verschobene Hoffnung mattet das Herz ab, zumal wenn dieses Gut von der Beschaffenheit ist unsere Hoffnung zu betrügen. Grosser Gott! mache mich doch also zu allen bereit, was du in Ansehung der Zeit, so mir noch auf der Welt zu leben übrig, in deinem unveränderlichen Rathe beschlossen hast; und gieb nicht zu, daß ich mir auf viele zukünftige Jahre Rechnung mache, weil dieses vielleicht das letzte meines Lebens ist. Gieb auch nicht zu, daß ich in dieser Welt Ruhe und Glückseligkeit suche, welche alle irdische Dinge zu geben ohnvermögend sind. Weder in dieser Zeit noch an diesem Orte kan ich die Erfüllung derer göttlichen Versprechungen hoffen. Wenn man